

Königin Hortense.

(Fortsetzung.)

2.

Aber Hortense liebte! Ihr junges Herz bäumte sich auf bei dem Gedanken, nicht blos ihrer Liebe entsagen, sondern einem ungeliebten Manne, einem Manne, der sie nie beachtet und den sie kaum jemals gewahrt worden, sich vermählen zu sollen. Sie hielt es für unmöglich, das man von ihr fordern könne, sie solle ihr eigenes, schönes und heiliges Glück einer kalten Berechnung, einer künstlichen Familien-Intrigue opfern. Mit aller Begeisterung einer ersten Liebe schwur sie, eher sterben zu wollen, als ihrem Geliebten zu entsagen.

„Aber Duroc hat Dir kein Glück und keine Zukunft zu bieten,“ sagte Josephine. „Was er ist, ist er nur durch die Freundschaft Bonapartes. Er hat kein Vermögen, keine Bedeutung, keinen Ruhm. Wenn Bonaparte ihn verläßt, fällt er in das Nichts und die Dunkelheit zurück.“

Hortense antwortete, unter Thränen lächelnd: „ich liebe ihn und ich habe keinen andern Ehrgeiz, als seine Gattin seyn zu wollen!“

„Aber er? Meinst Du, daß auch er keinen andern Ehrgeiz hat, als nur Dein Gatte seyn zu wollen? Meinst Du, daß er Dich liebt um Deiner selbst willen?“

„Ich weiß es,“ sagte das junge Mädchen mit strahlenden Augen, „Duroc hat mir gesagt, daß er mich und nur mich liebt. Er hat mir ewige Treue, ewige Liebe geschworen! Wir Beide verlangen nichts, als einander angehören zu dürfen!“

Josephine zuckte fast mitleidig die Achseln. „Und wenn ich behaupte, daß Duroc nur deshalb Dich heirathen will, weil er ehrgeizig ist und meint, daß Bonaparte alldann ihn rascher befördern wird?“

„Das ist eine Verläumdung, eine Unmöglichkeit!“ rief Hortense in edlem Zorn erglühend. „Duroc liebt mich und seine edle Seele ist fern von aller eigennützigen Berechnung.“

„Und wenn ich dir das Gegentheil beweise?“ fragte Josephine, gereizt von dem Widerstand ihrer Tochter und grausam in ihrer Sorge für ihr eigenes Glück.

Hortense erblickte und ihre so begeisterte, so schöne Zuversicht ward wie von einem effigen Todeschauer angehaucht.

„Wenn Du mir das beweisen kannst,“ sagte sie matt, „wenn Duroc mich aus Ehrgeiz liebt, dann bin ich bereit, ihm zu entsagen und zu heirathen, wen du willst!“

Josephine triumphirte. „Duroc kehrt heute von seiner Reise zurück,“ sagte sie, „in drei Tagen will ich Dir den Beweis geben, daß er nicht Dich liebt, sondern nur die Verwandtschaft, die Du ihm bietest!“

Hortense hatte von den Worten ihrer Mutter nur den Anfang gehört, nur „Duroc kehrt heute zurück.“ Was kümmerte sie alles Andere! Sie sollte ihn wieder sehen, sie sollte aus seinem männlichen schönen Gesicht sich Trost und Zuversicht lesen! Sie bedurfte dessen nicht einmal, denn sie glaubte an ihn und nicht der leiseste Zweifel trübte ihr seliges Wiedersehen!

Aber Josephines schöne Hände waren indes geschäftig, das Netz dieser Intrigue immer mehr zu verfestigen. Sie bedurfte durchaus in der Familie einer Stütze gegen die Familie, deshalb mußte Louis Hortenses Gemahl werden.

Bonaparte selber war dieser Verbindung entgegen und ganz entschlossen, Duroc mit seiner Stieftochter zu vermählen. Aber Josephine wußte ihn mit Bitten, mit Vorstellungen, mit Schmolzen und Zärtlichkeit wenigstens schwankend zu machen in seinem Entschluß, sie wußte ihrem Gemahl mit so lebenswürdiger Beredsamkeit aus einander zu setzen, daß Duroc Hortense gar nicht liebe, sondern nur eine ehrgeizige Speculation mit ihr machen wolle, daß Bonaparte beschloß, ihn wenigstens zu prüfen, und versprach, wenn Josephine Recht gehabt, Hortense mit seinem Bruder zu vermählen.

Nach dieser letzten Uebereinkunft mit Josephine kehrte Bonaparte wieder in sein Arbeits-Kabinet zurück, wo er Bourienne wie immer an seinem Schreibtische fand.

„Wo ist Duroc?“ fragte er hastig. „Er ist ausgegangen. Ich glaube in die Oper.“

„So wie er zurückkommt, sagen Sie ihm, daß, da ich ihm Hortense versprochen habe, er sie heirathen soll. Aber ich will, daß es spätestens in zwei Tagen geschehe. Ich gebe Hortensen fünfhunderttausend Francs; ich ernenne Duroc zum Kommandanten der achten Militär-Division. Den Tag nach seiner Hochzeit wird er mit seiner Frau nach Toulon abreisen und wir werden getrennt leben. Ich will keinen Schwiegersohn in meinem Hause haben. Da ich diese Sache endlich beendetigt sehen will, so sagen Sie mir noch heute, ob Duroc meine Vorschläge annimmt.“

„Ich glaube es nicht, General!“

„Nun gut! Dann wird Hortense meinen Bruder Louis heirathen!“

„Wird sie es wollen?“

„Sie wird es wollen müssen, Bourienne!“

Spät am Abend kam Duroc, und Bourienne theilte ihm genau und Wort für Wort das Ultimatum des ersten Konjuls mit.

Duroc hörte ihm aufmerksam zu, aber während Bourienne sprach, verfinsterte sich sein Antlitz mehr und mehr.

„Wenn es so ist,“ rief er endlich, als Bourienne schwieg, „wenn Bonaparte nichts weisheit für seinen Schwiegersohn thun will, so

mag er seine Tochter behalten; ich entsage einer Heirath mit Hortensen und statt nach Toulon zu gehen, werde ich dann in Paris bleiben können.“

Und ohne eine Spur von Aufregung oder Kummer nahm Duroc seinen Hut und ging. Denselben Abend noch erhielt Josephine von ihrem Gemahl die Einwilligung zur Vermählung ihrer Tochter mit Louis Bonaparte.

Denselben Abend noch theilte Josephine ihrer Tochter mit, daß Duroc die Probe nicht bestanden, daß er ihr aus Ehrgeiz jetzt entsagt habe, wie er sie früher aus Ehrgeiz geliebt hatte.

Hortense starrte ihre Mutter mit thränenlosen Blicken an. Sie hatte kein Wort der Klage oder des Vorwurfs, sie war sich nur bewußt, daß eben ein Blitzstrahl hernieder gefahren war und ihre Liebe, ihre Hoffnung, ihre Zukunft und ihr Glück für immer zerschmettert hatte.

Aber sie hatte nicht mehr die Kraft und den Willen, dem Unheil, das seine Ketten nach ihr ausgeworfen, entfliehen zu wollen; sie unterwarf sich ihm. Sie war von der Liebe selber verrathen worden, was kümmerte sie nun noch ihre Zukunft, ihr zerstücktes, blüthenleeres, duftloses Leben, da Er sie verrathen, Er, der Einzige, den sie geliebt.

Am andern Morgen trat Hortense gefaßt und lächelnd in das Kabinet Josephines und erklärte sich bereit, die Wünsche ihrer Mutter zu erfüllen und Louis Bonapartes Gattin zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Du kannst ganz unbestritten Als Wesen, held und schön, Im Inselreich der Britten Die erste Silbe sehn.

Die beiden andern, welchen Gefährlich stets ein Schlag, Vergleich ich Blasebälgen, Nachts thätig wie bei Tag.

Wie's steht mit den Versuchen Und manchem Wurf und Plan, Die gänzlich sich zerschlagen, Zeigt uns das Ganze an.

Auflösung der Charade in No. 45: Selabon.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 16. Juni 1863.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Maß der verkauften Centner, Mittelpreis pro Centner. Rows include Kernen, Haber, Gerste.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 48.

Dienstag den 23. Juni

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Am nächsten Freitag den 26. l. Mts. wird eine Amtsversammlung abgehalten werden, in welcher folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußnahme kommen werden: 1. Etat der Amtskorporation für 1863/64; 2. Wahlen, und zwar a) des Bezirksamts-Ausschusses zur Bezeichnung der Geschworenen, b) des Amtsversammlungsausschusses, c) des Bezirksamts-Recrutirungsrathes; 3. Straßenbau-Angelegenheiten; 4. die Frage des Ankaufs von Farren in der Schweiz zur Verbesserung der Viehzucht, und je nach Umständen die Frage der Einführung einer Ruralpost im Bezirke. Außerdem noch verschiedene untergeordnete Gegenstände.

Schorndorf, den 21. Juni 1863.

K. Oberamt. Zais.

An die Ortsvorsteher und Verwaltungs-Aktuare des Bezirks.

Die Ortsvorsteher, welche die Verwaltungsgeschäfte in ihren Gemeinden besorgen, sowie die übrigen Verwaltungs-Aktuare des Bezirks werden aufgefordert, ihre Geschäftspläne zur Stellung der Rechnungen pr. 1862/63 noch vor dem 1. Juli dem Oberamt zur Einsicht und Genehmigung vorzulegen.

Schorndorf, den 22. Juni 1863.

K. Oberamt. Zais.

Die Ortsvorsteher — resp. Verwaltungs-Aktuare, welche die Etat von 1862/63 noch nicht übergeben haben, werden aufgefordert, dieselben ohne Verzug zu fertigen und längstens bis zu 1. Juli hieher vorzulegen.

Schorndorf, den 22. Juni 1863.

K. Oberamt. Zais.

Forstamt Schorndorf. Revier Plüderhausen.

Stammholz-Verkauf.

1) Mittwoch den 1. Juli l. J. in den Waldtheilen Beurenberg und Pulzswald bei Lorch: 7 Eichenstämme mit 123 C., 83 tannene Sägblöcke und 493 tannene Baustämme.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Waldtheil Beurenberg nächst Lorch.

2) Donnerstag den 2. Juli l. J. in den Waldtheilen Kirnbach und obere Remshalde bei Waldhausen: 86 tannene Sägblöcke und 352 tannene Baustämme, Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Waldtheil Kirnbach nächst Waldhausen.

Die Stämme, worunter sich stärkere befinden, werden in größeren und kleineren Loosen ausgetoten.

Schorndorf, den 21. Juni 1863.

Königl. Forstamt. Mientinger.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg.

Holz-Verkauf.

Mittwoch u. Donnerstag den 1. und 2. Juli l. J. in den Waldtheilen Mäderhau, Ziegelhau, Oberhau, Roth-

halde, Bahnrain und Lärchenhölzle: 57 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 11 Klafter tannene Scheiter und Prügel, 28 1/2 Klafter Anbruch- und Abfallholz, 1975 Reischwellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr auf dem Oberberker Kirchenweg am Oberberker Feld.

Schorndorf, den 21. Juni 1863.

Königl. Forstamt. Mientinger.

Schorndorf. Bekanntmachung. Nächsten Donnerstag den 25., Mittags 1 Uhr, wird auf dem Rathhaus die öffentliche Impfung fortgesetzt.

K. Oberamtsphysikat. Faber.

Schorndorf. Das Gefäll des Vieh-Standguts an den Jahrmärkten, zu dessen Bezug die Stadtgemeinde von Alters her berechtigt ist, wird am nächsten Donnerstag den 25. d. Mts.

je nachdem sich Liebhaber zeigen, entweder auf 3 oder 6 Jahre im öffentlichen Aufsteig verpachtet werden, bei welcher Verhandlung die Pachtlustigen Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier sich einfinden wollen.

Den 19. Juni 1863. Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf. Stadt-Fuhrmannsstelle. Der am 22. Juni 1857 abgeschlossene Afford über die Stadtfuhrmannsstelle geht mit dem letzten d. Mts. zu Ende, daher am nächsten Donnerstag den 25. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr, ein neuer Afford auf die Dauer von 3 oder 6 Jahren, also entweder vom 1. Juli 1863/66 oder vom 1. " 1863/69

auf dem Rathhaus dahier abgeschlossen wird. Den 19. Juni 1863. Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf. Die Verpachtung des Fischwassers im Feuersee wird am Donnerstag den 25. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus dahier vorgenommen, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Den 20. Juni 1863. Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf. Die Verpachtung der beiden Gemeindecapthäuser wird am nächsten Donnerstag den 25. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, für das Staatsjahr 1863-64 auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich vorgenommen, wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden.
Den 19. Juni 1863.
Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf. Nach einem Beschlusse der bürgerlichen Collegien solle die mit dem letzten d. M. erledigt werdende Stadtbauweiser- u. Feldwegweiser-Stelle vereinigt, und diese vereinigte Stelle für welche vorläufig ein Jahresgehalt von 300 fl. festgesetzt ist, durch einen gehörig qualifizierten Mann besetzt werden, weshalb an die Bewerber um diese Stelle die öffentliche Aufforderung ergeht, sich als solche die öffentliche Anforderung ergeht, sich als solche im Laufe dieser Woche bei der unterzeichneten Stelle zu melden.
Bemerkte wird, daß dem künftigen Stadtbauweiser zu seiner Erleichterung bei seinen Funktionen als Feldwegweiser ein Vorarbeiter oder Aufseher über seine Arbeiten mit einem erhöhten Tagelohn beigegeben wird.
Für den Fall, daß sich keine entsprechende Persönlichkeit melden würde, behalten sich die bürgerlichen Collegien vor, einen besondern Stadtbauweiser und einen besondern Feldwegweiser mit dem bisherigen Gehalt aufzustellen.
Den 22. Juni 1863.
Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf. Am nächsten Donnerstag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Spitalhose 5 ganze Bogenfenster, 4 Paar Salonstühle, 2 ganze Läden, 27 Stück tannene Bloctritte, eine Parthie eichene und tannene Schwarten und 500 Stück gebrannte Bodenplättchen im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Hospitalkasse. Lang.

Privat - Anzeigen.

 Einen noch brauchbaren Kochofen verkauft
Apotheker Palm in Schorndorf.

Christian Diebel, Knopfmacher dahier, ist gesonnen, nächsten Samstag den 27. d. Mts. eine Fahrnisauction abzuhalten, wobei vorkommt:
1 zweischläfriges Bett mit oder ohne Bettlade, einige Fische und Stühle, 1 Mehlrührer, 1 Hühnerstall, etwas Küchengeräth und sonstiger Hausrath.

Nächsten Donnerstag ist frischgebrannter Kalk und Ziegelwaaren in hiesiger Ziegelhütte zu haben.
Louise Grzinger.

S o p p i n g e n .
Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger u. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.
D. Rosenthal & Cie.

3 Klaster schönes Erlens- und 2 Klaster Aspenholz wird zu kaufen gesucht von
J. Suppenlag, Drechsler.
Das Heugras von 3 Viertel Wiesen hat zu verkaufen
Friedr. Menz.

Schorndorf. Da in letzter Zeit auf meinem Baumgut im Steinmährich unerlaubte Thaten von nicht darauf berechtigten Personen verübt wurden, so sehe ich mich veranlaßt, das Betreten jeder eben genannten Person zu untersagen mit dem Anfügen, daß ich die Feldpolizei besonders beauftragte, ebenso werden auch die Meinigen sich's angelegen seyn lassen, diesem Unfug zu steuern.
Ziegler, Rothgerbers Wittwe.

Es ist mir seit 8-14 Tagen mein neuer schwarzer Filzhut gegen einen ältern verwechselt worden; ich bitte nun, mir den Meinigen in Balde zurückzugeben.
Ruber, ehemal. Kameralamtsbuchhalter.

Schorndorf. Knecht = Besuch.
Ein geordneter Mensch - nicht unter 17 Jahren - findet sogleich eine Stelle, guter Lohn wird zugesichert. Näheres bei der Redaktion.

L o r d .
Stumpen = Holz.
Wir setzen 200 Klaster ganz dürres tannenes Stumpenholz dem Verkaufe aus.
Seeger & Comp.

Dberurbach.
Bei Unterzeichnetem können sogleich 300 fl. Pflugschaftsgeld erhoben werden.
Gemeinderath Walter.

Bei Johannes Anwärter in Nassach hat sich am 17. d. Mts. ein weißer Spigerhund mit Halsband eingestellt.

Von 7/4 Wiesen in 3 Abtheilungen hat das Heugras zu verkaufen
Krauß.

Welzheim.
Wirthschafts- & Gutsverkauf.
An der sehr frequenten Straße von Welzheim nach Schorndorf, Lorch und Alsdorf, 1/2 Meile von Welzheim, ist eine sehr gangbare dingliche Wirthschaft zum Verkauf ausgesetzt mit oder ohne Güter.
Dieselbe besteht:

- 1) in einem zweistöckigen Wirthschaftsgebäude mit 2 gewölbten guten Kellern, 4 heizbaren Zimmern nebst eingerichteter Bäckerei und Branntweimbrennerei, überhaupt allen Räumlichkeiten, die zum Betrieb einer Wirthschaft erforderlich sind.
 - 2) Bei dem Hause ist eine besonderstehende Scheuer, versehen mit Vieh und Pferdehaltungen nebst einer Wagenremise u. u.; ferner:
 - 3) Circa 25 Morgen Güter, Gärten, Aecker und Wald; bemerkt wird noch, daß 80 Stück tragbare Obstbäume sich in dem Garten befinden, welche heuer einen reichlichen Ertrag gewähren.
 - 4) Auch das vorhandene Vieh und sämtliche Fahrniß - sowohl zur Wirthschaft, als auch zur Dekonomie - können mit in Kauf gegeben werden.
- Lusttragende wollen sich wenden an den mit dem Verkaufe von dem Eigenthümer beauftragten
Den 10. Juni 1863.
Carl F. Stroh.

Mittwoch Abend 8 Uhr
Versammlung im Waldhorn.

Am Johannes-Feiertag haben
Bach & tag
Obermüller. Ankele. Hammer.

Schorndorf.
Das von dem Schultheißenamt Wüstenroth am 19. April 1862 ausgestellte Dienstbuch der hier in Diensten stehenden
Heinrike Jakobine Traub
von Wüstenroth,
welches diese verloren haben will, wird auf das Verlangen desselben für ungültig erklärt.
Den 22. Juni 1863.
Stadtschultheißenamt. Palm.

Verschiedenes.

Von der polnischen Gränze, 15. Juni. Nach einer vierzehntägigen Waffenruhe haben die Kämpfe in unserer Nähe aufs Neue begonnen. Verschiedene Insurgentenscharen hatten sich in dem Walde bei Ignacowo, wo schon früher ein Zusammenstoß stattgefunden, vereinigt, deren Zahl auf 2- bis 4000 Köpfe angegeben wird. Jedenfalls waren sie nicht schwächer als die erste Zahl ergibt, denn die Russen, die aus Konin ein paar tausend Mann, Infanterie und Cavallerie, gegen sie abschickten, erlitten am 10. d. eine vollständige Niederlage. Tags darauf aber, am 11. d., zogen die Russen bedeutende neue Streitkräfte an sich, griffen dann die Insurgenten bei Kazimierz mit überlegener Macht an, und schlugen sie nach blutigem Kampfe vollständig in die Flucht, wobei sie eine Menge Gefangene machten und eine große Beute an Gewehren und Munition davontrugen. Die zerstreuten Aufständischen sammelten sich Klegowo, und vereinigten sich mit einem andern kleinen Haufen Insurgenten, wurden aber vorgestern auch hier von den Russen angegriffen und geschlagen.
(Allg. Ztg.)

Kalisch, 14. Juni. Heute in der ersten Morgenstunde rückten 7 Rotten russ. Infanterie, 200 Mann Husaren mit 4 Geschützen aus und nahmen ihren Weg nach der wiesener Gegend. Dieselben sind bis jetzt (Abends 10 Uhr) noch nicht zurückgekehrt und man vermuthet, daß es zu einem Treffen mit Insurgenten, welche daselbst in großen Massen concentrirt seyn sollen, gekommen seyn kann. — Zwei im trunkenen Zustande befindliche Kosaken durchjagten heute Nachmittag mit Blieschelle einige unserer Hauptstraßen, hieben mit ihren Knuten auf die sich darauf aufhaltenden Personen ohne Barmherzigkeit ein und verschwanden so schnell wie sie kamen. Die Polizei resp. die Patronille, welche der Brutalität durch Arrestirung der zwei Kosaken ein Ende machen wollten, hatten beide das Zusehen, und die von den Knuten Betroffenen ihre blauen Flecke. (Br. Ztg.)

Newyork, 6. Juni. General Grant hat Vicksburg am 31. Mai kräftig bombardirt. Man jagt, das conföderirte Truppen-corps Johnsons marschire nicht auf Vicksburg, sondern auf Memphis. Banks hat Fort Hudson am 27. Mai angegriffen. Weigel commandirte den rechten Flügel der Unionisten, Sherman

den linken, Crowder das Centrum. Sherman und Weigel begannen den Angriff. Der Kampf entspann sich bald auf der ganzen Linie. Die Unionisten begegneten überall einem verzweifelten Widerstande. Weigel bemächtigte sich einer Batterie von 6 Kanonen, welche er gegen die Conföderirten wendete. Sherman wurde zurückgeworfen. Das Centrum der Unionisten scheint einigen Erfolg erlangt zu haben. Der Kampf fing am nächsten Tage wieder an, aber man kennt nicht sein Resultat. — Die Tribune versichert, daß am 28ten um 5 Uhr Abends Banks den Truppen Befehl gegeben habe in die Stellungen wieder zurück zu gehen, welche sie vor dem Angriff inne hatten. Es sind von New-Orleans an Banks Verstärkungen abgegangen worden. — Diese Affaire hat den Unionisten 2-4000 Mann gekostet. — Sherman ist verwundet in New-Orleans angekommen. — Die Armee Lee's marschirt auf Gordonsville. Man glaubt sie wird den Rappahannock passieren. Der Unionisten-General Hooker nimmt seine darauf bezüglichen Maßregeln. Herr Fernando Wood, Haupt der demokratischen Partei, hat eine Zusammenkunft mit Herrn Lincoln gehabt.

Königin Hortense.

(Fortsetzung.)
Josephine schloß Hortense freudejauchzend in die Arme. Sie ahnte nicht, welche Nacht der Qualen und Schmerzen, der Thränen und der Verzweiflung sie durchkämpft hatte und daß ihre jegige lächelnde Ruhe nichts weiter sey, als die dumpfe Hoffnungslosigkeit eines ausgebrannten Herzens.
Sie ahnte nicht, daß Hortense nur deshalb lächelte, weil Duroc nicht ahnen sollte, daß sie leide. Ihre Liebe zu ihm war gestorben, aber ihr jungfräulicher Stolz war wach geblieben und der trocknete ihre Thränen und rief ein Lächeln auf ihre widerstrebenden Lippen, der machte, daß sie sich bereit erklärte, den Gemahl anzunehmen, den ihre Mutter ihr entgegen führte.
Josephine hatte also ihren Zweck erreicht; sie hatte einen Bruder Bonapartes zu ihrem Sohn gemacht. Nun blieb es noch die Frage, ob sie durch diesen neuen Sohn auch den andern Zweck erreichen, ob sie an ihm eine Stütze gegen die Intriguen der beiden andern Brüder Bonapartes finden würde.

Nur zwei Tage waren zwischen der Verlobung des jungen Brautpaares und ihrer Vermählung. Am 7. Januar 1802 ward Hortense dem Bruder des ersten Königs, dem jungen Louis Bonaparte, vermählt; Bonaparte, welcher sich selber mit der Civiltrauung begnügte und seiner Ehe mit Josephinen niemals die kirchliche Weihe hatte geben lassen, Bonaparte war minder nachsichtig und gefällig für die junge Ehe, welche freilich sehr des himmlischen Segens bedurfte, um dem

jungen Paar zum Glück zu gedeihen. Vielleicht glaubte Bonaparte, daß das Bewußtseyn der Unauflöslichkeit ihrer Ehe die Neuvermählten zu dem ehelichen und aufrichtigen Streben nach einer gegenseitigen Zuneigung führen würde, vielleicht war es deshalb, daß er ihnen eine Scheidung unmöglich machen wollte. Der Cardinal Caprara ward, nachdem der Civilakt beendet war, in die Tuilerien berufen und mußte dem jungen Paar den Segen Gottes und der Kirche verleihen.

Und nicht ein Wort, ein Blick war bis dahin zwischen den beiden jungen Gatten gewechselt worden! Schweigend bestiegen sie, nachdem die Ceremonie beendet war, den Wagen, der sie in ihre neue Wohnung trug, in dieses kleine Hotel der Straße de la Victoire, welches ihre Mutter in den ersten glücklichen Wochen ihrer jungen Ehe mit Bonaparte bewohnt hatte.

Jetzt hielt wieder ein junges, neuvermähltes Paar in dieß Hotel seinen Einzug, aber die Liebe kam nicht mit ihnen, die Liebe und das Glück glänzten nicht aus ihrem Angesicht, wie einst bei Bonaparte und Josephinen. Hortensens Augen waren von Thränen umdüstert und das Antlitz ihres jungen Gemahls war finster und mißmuthig. Denn auch er empfand keine Liebe für dieses junge Weib und wie sie ihm nimmer verzieh, daß er ihre Hand angenommen, obwohl er wußte, daß sie einen andern liebe, so vergaß er ihr niemals, daß sie eingewilligt, seine Gattin zu werden, obwohl nicht er es gewesen, der sie darum gebeten und obwohl er ihr niemals gesagt, daß er sie liebe. — Beide hatten sie sich dem Willen dessen gebeugt, welcher nicht bloß Frankreich, sondern auch seiner eigenen Familie Gehege vorstrib und welcher schon der gebietende Herr der Republik war. Beide hatten sie sich vermählt aus Gehorsam, nicht aus Liebe, und das Bewußtseyn dieses Zwanges hob sich zwischen diesen beiden jungen verschüchternen und trostigen Herzen wie eine unüberwindliche Barriere empor. In dem Bewußtseyn dieses Zwanges wollten sie es nicht einmal versuchen, sich zu lieben und eines neben dem Andern das Glück zu suchen, welches anderswo zu finden ihnen verwehrt war.

Reich und trauervoll, im glänzenden Schmuck aber mit gramvollem Herzen wohnte Hortense den Festen bei, welche man zu Ehren ihrer Vermählung gab; mit finsterner Stirn und abgewandtem Angesicht nahm Louis Bonaparte die Glückwünsche zu dieser Vermählung entgegen und während Alles um sie her eine heitere und freudige Miene zeigte, während man zu ihren Ehren Feste gab, tanzte und sang, war das junge Paar allein trübe und ernst. Louis vermied es, Hortense anzureden und sie wandte ihre Blicke von ihm weg, viel-

leicht damit er nicht in denselben ihre tiefe, zürnende Gleichgültigkeit lesen solle.

Aber sie mußten ihr Geschick annehmen; da sie unauf löslich mit einander verbunden waren, mußten sie es wenigstens versuchen, mit einander zu leben! — Hortense, anscheinend so weich und biegsam, so mädchenhaft, schüchtern und zart, besaß dennoch eine starke und entschlossene Seele und in dem edlen Stolz ihres keuschen Herzens wollte sie keinem das Recht geben, sie zu bemitleiden. Sie weinte ihre Thränen in sich hinein und versuchte wieder zu lächeln und wär's auch nur gewesen, um zu verhindern, daß Duroc auf ihren eingefallenen Wangen nicht die Spur ihrer Thränen sehen sollte. Sie hatte diese Liebe aus ihrem Herzen ausgerissen und sie zürnte sich selber, daß da noch eine Wunde zurückgeblieben war. Sie machte keine Ansprüche mehr auf das Glück, aber ihre Jugend, ihr stolzes Menschenbewußtseyn empörte sich dagegen, hinfört nur eine Skavin des Unglücks seyn zu sollen; sie faßte also ihren Entschluß und mit einem traurigen und schwermüthsvollen Lächeln sagte sie zu sich selber: „man muß auch glücklich seyn können ohne Glück! Versuchen wir es!“

Sie versuchte es! Sie lächelte wieder und nahm wieder Theil an den glänzenden Festen, welche jetzt in St. Cloud, Malmaison und in den Tuilerien stattfanden und welche jetzt schon nichts weiter waren, als der Schwanengefang der hinfertenden Republik, oder wenn man will, das Wiegenlied der erwachenden Monarchie.

Dem mit jedem Tage mehr näherte man sich diesem großen Wendepunkt, an welchem das französische Volk zwischen einer scheinbaren Republik und einer wirklichen Monarchie wählen mußte. Frankreich war nur noch dem Schein nach eine Republik; die Monarchie war nur erst ein neugeborenes, nacktes Kindlein, es fehlte nur noch eine kühne Hand, welche den stolzen Muth hatte, es mit dem mit Hermelin verbrämten Purpurgewande zu bekleiden, um sofort das hilflose Kind in einen stolzen Mann zu verwandeln.

Bonaparte hatte den Muth dazu, aber er hatte den größeren Muth, nur bedächtig und langsam vorwärts schreiten zu wollen. Er ließ das Kindlein Monarchie, das nackt und hilflos zu seinen Füßen lag, noch ein wenig länger zappeln und damit es nicht gar zu sehr friern sollte, warf er ihm vorläufig den Mantel seines Konjulsats „auf Lebenszeit“ über. Unter diesem Mantel konnte das Kindlein sich schon erwärmen und einige Wochen ruhig schlummern und seines Purpurmantels harren.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Erziehung des Prinzen, seines Nachfolgers, sagt Friedrich der Große in der Instruktion an den Hofmeister desselben, Major v. Borcke: „Behandeln Sie meinen Neffen wie ein Privatmann, der sein Glück machen muß; sagen Sie ihm, daß er, wenn er grobe Fehler hat oder nichts lernt, von der ganzen Welt verachtet sein wird. Halten Sie ihm das Beispiel der beiden Markgrafen von Brandenburg-Schwedt vor. Er muß lernen, daß alle Menschen gleich sind und daß die Geburt nichts weiter als eine Chimäre ist.“

Als Scarron den Heirathscontract mit Fräulein d'Abigne (der späteren Frau von Malinon) unterzeichnen sollte, fragte ihn der Notar, ob er auch wisse, was seine künftige Frau ihm zubringe. „Gewiß“, antwortete der geistreiche Komiker, „zwei große, sprechende Augen, eine prächtige Gestalt, ein Paar allerliebste Händchen und sehr viel Geist.“ — „Und was sichern Sie ihr zu?“ fragte der Notar weiter. — „Die Unsterblichkeit“, erwiderte der Dichter.

Ueber die Art, wie man in Anstalt die Truppen einquartiert, erzählt die „Danziger Zeitung“: „In einer mit sieben Kindern gesegneten Familie eines in einfachen Verhältnissen lebenden Mannes wird ein Major einquartiert, der einzicht und als Vagage mitbringt: seine Frau, zwei Kinder, eine Erzieherin, zwei weibliche Bedienten, einen Bedienten, zwei Wagenpferde nebst Wagen und einen Kutsher.“

Wie „The Press“ erzählt, dient ein Herr Pellard, welcher als Seefabett an Bord der „Victory“ in der Schlacht von Trafalgar (12. October 1805) den französischen „Selbsten“ erschoss, der vom Mastkorb des „Meditable“ aus den Admiral Nelson tödtlich getroffen hatte, noch immer als Lieutenant in der englischen Flotte. Witter hat er es in 58 Jahren nicht gebracht.

Eine drohende Klarinette. Ein Klarinetist nähert sich, wie der „Courier de Paris“ erzählt, schüchtern den Gästen, die vor einem Caffee Platz genommen. „Meine Herren,“ beginnt er, „ich möchte wohl ein Liedchen auf meiner Klarinette spielen, aber ich weiß wohl, die Herren lieben mein Instrument nicht, wenn sie mir daher —“ Dabei streckte er seine Hand aus zum Zeichen, daß er bereit sei, die Gäste auch ohne musikalische Strafe zahlen zu lassen. Die Gäste aber dachten: „Das ist doch ein vernünftiger Mann, der Mitgefühl für die Ehren seiner Dyser hat —“ und gaben dem Musikanten bereitwillig den üblichen Tribut. So ging es lange Zeit hindurch. Der Klarinettspieler kam und erhielt für seine stille Mußt reichlichen Lohn. Eines Tages aber rief ihn einer der Besucher des Caffee's, der seine Ehren wahrschelnlich durch Baumwolle gesichert hatte, gut gelaunt zu: „Ich habe Dich nun oft genug gesehen, ich möchte Dich doch wohl einmal hören. Spiele ein lustiges Lied.“ — „Aber ich spiele sehr schlecht,“ versetzte verzlegen der Musikant. — „Das glaube ich Dir auf's Wort,“ ruft der Andere, „aber was thut's? Ich liebe die Klarinette. Spiele nur.“ Der Musikant wird immer verzlegener. „Meine Herren,“ stotterte er endlich hervor, „ich muß Ihnen ein Geschäftniß machen. Ich kann auf der Klarinette gar keinen Ton herausbringen, ich gebrauche sie nur als Drehmittel.“

Fruchtpreise.
Winnenden am 18. Juni 1863.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedert.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen 1 Centner	6 —	5 57	5 54
Dinkel	4 32	4 26	4 19
Haber	3 10	3 2	2 56
Weizen 1 Eimri	1 44	1 40	—
Gerste	1 12	1 6	—
Roggen	1 20	1 16	—
Ackerbohnen	1 16	1 6	—
Welschkorn	1 12	1 12	—
Wicken	1 12	1 —	—
Erbsen	—	—	—
Linsen	—	—	—

Ein beschuldener Arbeiter in einer Spinnerei zu Roubaix bei Lille erbat sich jüngst, da er heirathen wollte, von Brüssel die dazu erforderlichen Papiere.

Umgehend erhielt er den Bescheid, daß er sich persönlich melden möge, da ihm Mittheilungen von großer Wichtigkeit zu machen seien. Er begab sich nach einigem Zaudern nach Brüssel und erfuhr dort, daß seine Mutter, die ihn nie gekannt, ihn zum Erben von 20 Millionen Fres. eingesetzt habe. Die Schwestern seiner Mutter, zwei alte feine Leute, wollten sich zwar den Neffen nicht gefallen lassen und haben ihm einen Proceß an den Hals geworfen; es wird ihnen aber nichts helfen.

Folgende Anekdote kursirt jetzt in Warschau. Eine vernehme polnische Dame hatte sich um Begnadigung ihres schwergekränkten Sohnes an den Großfürsten gewandt, der sie, da der Sohn sich auf der Liste derjenigen befand, deren Begnadigung als unstatthaft erklärt war, erst nicht anhören wollte, endlich aber, durch ihre dringenden Bitten erweicht, zu dem beim Kriegsgerichte fungirenden General Negnew sagte: „Retiren Sie den Namen.“ Negnew habe erwidert: „Gw. kaiserl. Hoheit, er gehört zu Lit. A, er hat drei Nissen getödtet.“ Die Mutter, die dies hörte, habe darauf dem Großfürsten gesagt: „Gw. kaiserl. Hch., das ist unmöglich, denn im Dyzmit powozschny steht, daß im Gefechte, wo mein Sohn gefangen wurde, nur zwei Nissen fielen; wie kann er denn allein drei getödtet haben?“

Ein origineller Dieb. Am vorigen Donnerstags wachte in einem Wiener Privathause aus einer Küche ein Mannervock gestohlen. Wie erjaunte die betreffende Parthei, als ihr des andern Tages der Rock durch einen Träger, den eine ihm unbekante Person mit der Uebergabe beauftragt und dafür bezahlt hatte — zurückgebracht wurde, nebst der münzlichen Post: „Man soll sich schämen, in einem anständigen Hause ein so zerrißenes, unwerthbares Kleidungsstück für Jedermann zugänglich herumfahren zu lassen.“

Für's Herz.
Die heiße Luft treibt Manchen fort,
Durch Feindesblut, bald da bald dort,
Den Helm mit Ehr' und Sieg zu blümen.
Muth macht das Land von Feinden frei,
Den Feind in sich geht man vorbei:
Wer diesen schlägt, den soll man rühmen!

Für's Herz.
Die heiße Luft treibt Manchen fort,
Durch Feindesblut, bald da bald dort,
Den Helm mit Ehr' und Sieg zu blümen.
Muth macht das Land von Feinden frei,
Den Feind in sich geht man vorbei:
Wer diesen schlägt, den soll man rühmen!

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 49.

Samstag den 27. Juni

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Diejenigen Ortsvorsteher, in deren Gemeinden die Kaminfeger im gegenwärtigen Quartal Defekte entdeckt haben, werden aufgefordert, für die alsbaldige Erletigung derselben zu sorgen und bis **1. August** d. J. Vollzugsbericht zu erstatten.
Schorndorf, den 23. Juni 1863.
K. Oberamt.
Zais.

Schorndorf. Markt-Conzeptionsgesuch.

Die Gemeinde Beutelsbach hat um die Conzeption zu Abhaltung von zwei weiteren Viehmärkten, verbunden mit einem Holzmarkt, je am ersten Donnerstag im Monat Februar und am ersten Donnerstag im Monat Juni nachgesucht. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzubringen sind.
Den 23. Juni 1863.
Königl. Oberamt.
Zais.

Schorndorf. Bekanntmachung in Betreff der Ertheilung einer gewerblichen Conzeption.

Friedrich Schwegler, Müller in Schnaitz, hat um die Erlaubniß zur Vornahme einiger Veränderungen an seinem Mühlkanal zur Einsetzung größerer Wasserräder und zur Einrichtung eines weiteren Mahlganges gebeten. Dieses wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß, wer Einwendungen hiergegen zu machen haben sollte, solche binnen **15** Tagen bei der unterzeichneten Stelle schriftlich vorzubringen habe, welche Frist mit dem Tage, an welchem das — die gegenwärtige Bekanntmachung enthaltende — Amtsblatt ausgegeben wird, zu laufen beginnt.
Den 24. Juni 1863.
Königl. Oberamt.
Zais.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelsberg.

Holz-Verkauf.
Freitag u. Samstag den 3. und 4. Juli l. J. in den Waldtheilen Waldenholz und Sägrain, zwischen Breech

und Rattenharz: $\frac{3}{4}$ Klafter buchene Scheiter, 24 Klafter tannene Scheiter und Prügel, 137 Klafter Anbruch und Abfallholz.
Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr Pöppelenshof.
Schorndorf, den 26. Juni 1863.
Königl. Forstamt.
Mieninger.

Schorndorf. Der unbefugte Wandel über das — dem Christian Dürr, Weingtur, gehörige — Baumgut im Hungerbühl, welches sich die Besitzer von Gütern im Hungerbühl erlauben, wird hiemit bei Strafe verboten.
Den 25. Juni 1863.
Gemeinderath.
Vorstand: Palm.

Steinenberg, Oberamt Schorndorf. Schafwaide-Verpachtung.

Am Mittwoch den 1. Juli 1863, Nachmittags 2 Uhr, wird in der Wohnung des Anwalt Munz in Steinbruk die Schafwaide verpachtet. Auf derselben können 150 Stück Schafe ernährt werden, und werden die Liebhaber dazu eingeladen.
Den 23. Juni 1863.
Schultheißenamt.
Brendle.

Hohengehren. Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Schafwaide, welche von der Ernte bis 1. November 180 Stücke und von da an bis 1. Januar 1864 400 Stücke ernährt, wird am Montag den 6. Juli 1863, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause verpachtet, wozu Liebhaber — mit den nöthigen Zeugnissen versehen — eingeladen werden.
Den 23. Juni 1863.
Schultheißenamt.
Eufle.